

Fremdsprachenlernerfahrungen und Lernstrategien

Bettina Mißler

Tübingen: Stauffenburg Verlag, 1999, 374 S., ISBN 3-86057-862-6, EUR 50,50

Rezensiert von Thorsten Sack, London

Fremdsprachenlehrer werden häufig mit dem Phänomen mehrsprachiger Lerner konfrontiert. Dies ist ein Potential, das durchaus für den Fremdsprachenunterricht zu nutzen ist; so mag manchem Lehrer daran liegen, bereits vorhandene Erfahrungen der Lerner bewußt zu machen und Strategien für das weitere Lernen zu verfeinern. Zum anderen ist es insbesondere beim Fremdsprachenunterricht an Schulen wünschenswert, die Bedeutung von Transferwissen zu beachten, bildet Fremdsprachenunterricht doch oft eine Grundlage weiteren Spracherwerbs. Eine wissenschaftliche Untersuchung dieser Thematik findet sich in Bettina Mißlers Buch *Fremdsprachenlernerfahrungen und Lernstrategien: Eine empirische Untersuchung*. Diese überarbeitete Version von Mißlers Dissertation wurde mit dem Göttinger Preis zur Fremdsprachenerwerbsforschung 2001 ausgezeichnet. Die Autorin untersucht hier den Einfluss von Erfahrungen mit zuvor gelernten Sprachen auf den weiteren Spracherwerb unter besonderer Berücksichtigung von Lernstrategien. Es handelt sich dabei um einen Themenkomplex, dessen Teilbereiche in der letzten Zeit mit wachsendem Interesse behandelt wurden. Vor allem Lernstrategien haben zunehmend Beachtung gefunden, ausgehend von Sterns und Rubins Aufsätzen in den siebziger Jahren zu den Eigenschaften des „good language learner“¹.

Ist festzustellen, welche Faktoren den Einsatz von Lernstrategien beeinflussen? Kann man solche Faktoren mit Hilfe einer ausreichend großen Stichprobe allgemein und mit größerer Sicherheit bestimmen, als dies bei den von Untersuchungen von Stern und Rubin möglich war? Um genauer herauszufinden, wie das Vorwissen Einstellungen und Kompetenzen der Lerner beeinflusst, hat Mißler zwei umfangreiche Fragebögen entwickelt bzw. adaptiert und Daten von 125 Teilnehmern an universitären Sprachkursen gesammelt. Die Ergebnisse wurden unter fünf Gesichtspunkten ausgewertet: Hilfe der zuvor gelernten Sprachen, Häufigkeit des Strategieeinsatzes, Persönlichkeitsvariablen, Geschlechtsunterschiede und Faktoren, die den Einsatz von Lernstrategien beeinflussen. Die Masse der Daten und die

Möglichkeiten, sie auf unterschiedliche Weise statistisch zu kombinieren, erlauben es Mißler, unterschiedliche Hypothesen auf ihren Gehalt zu prüfen. Wie jedem Sprachlehrer und Lerner bewusst, handelt es sich beim Spracherwerb um einen Prozess, der von vielen Faktoren beeinflusst wird. Die Listen der erfassten Daten sind lang, die statistischen Berechnungen und Analysen beträchtlich, und so lassen sich unterschiedliche direkte und indirekte Zusammenhänge finden. Die Komplexität des Lernprozesses macht es schwierig, einfache Relationen zu beweisen, und so werden viele Hypothesen auf den statistischen Prüfstand gestellt, die nicht ohne weiteres bestätigt oder verworfen werden können. Sind Frauen besserer Fremdsprachenlerner? Nicht zu bestätigen, allerdings benutzen sie häufiger soziale Strategien und Kompensationsstrategien. Helfen Lateinkenntnisse? Wie wichtig erachten erfahrenere Lerner Genauigkeit? Welche Auswirkungen haben Auslandsaufenthalte? Mißlers Akribie bei der Erhebung und Auswertung ist beeindruckend. Die ursprüngliche Hypothese wird bestätigt: Mehr Erfahrung hat häufigeren Strategieeinsatz zur Folge und verbessert das Selbstbild der Lerner. In welcher Weise diese Gleichung zu deuten ist, ist jedoch eine andere Frage, denn enttäuschte Lerner haben sicher eine geringere Motivation weitere Sprachen zu lernen. Die Art der Erfahrungen beeinflussen, welche Lernstrategien benutzt werden. Die Autorin kommt unter anderem zu dem Schluss, dass "ein Unterricht, der auf Lernerautonomie abzielt... äußere Bedingungen [schafft], die zur Entwicklung und Optimierung aller Strategietypen beitragen können" (S. 307).

Mißler gibt einen ausführlichen und gut geordneten Überblick über den gegenwärtigen Forschungsstand in den beiden Bereichen Vorwissen und Lernstrategien. Leser, die sich darüber informieren möchten, werden in dem Band eine gute Einführung und Zusammenfassung der Forschungsliteratur finden. Die Schwierigkeiten, unabhängig von den gelernten und zu lernenden Fremdsprachen zu verallgemeinern, werden allerdings in der Diskussion und Auswertung der Ergebnisse sichtbar. Man braucht auch ein wenig Beharrlichkeit, um sich zunächst in die statistischen Methoden einzulesen und deren Auswertung nachzuvollziehen, und die Ergebnisse sind nicht völlig überraschend. Wer nach praktischen Tips für den Unterricht sucht, dem ist besser mit den Büchern von Ute Rampillon gedient².

¹ Stern, H.H. : „What can we learn from the good language learner?“ in: *The Canadian Modern Language Review/ Le Revue Canadienne des Langues Vivantes* 31 (1975): S. 304-318. Rubin, J.: „What the ‚Good Language Learner‘ can teach us.“ *TESOL Quarterly* 9/1 (1975): S. 41-51

² z.B. Rampillon, U.: *Lerntechniken im Fremdsprachenunterricht. Forum Sprache*. Hueber (München 1996), 3. Aufl.